

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und
kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1745

Ahrensburg, Donnerstag, den 14. August 1890

13. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm auf Helgoland.

Ueber den Besuch des Kaisers Wilhelm II. am
Sonntag der deutschen Insel Helgoland abgefaßt
hat, liegen jetzt ausführlichere Drahtmeldungen vor.

Als die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an
Bord um 10 Uhr in Sicht war, gaben die
Schiffe Salutsschüsse ab. Vor der Südspitze längs
der Südwestküste hatte das Panzergeschwader, be-
stehend aus den Schiffen „Deutschland“, „Kaiser“,
„Preußen“, „Bairern“, „Baden“, „Württemberg“,
„Oldenburg“ und „Friedrich der Große“ sowie
den Aviso „Zieten“, „Pfeil“, „Grille“, „Auf-
stellung“ genommen. Im Nordhafen ankerterte der
Aviso „Blitz“ mit zwei Torpedodivisionen, außer-
dem eine große Anzahl Boote, Lustjachten, Segel-
und Dampfschiffe, die sämtlich Klagenfischmuck
angelegt hatten. Die Matrosen hatten Parade-
aufstellung genommen, auf dem Felsen an der
Südspitze stand das Landungskorps, das zweite
Seebataillon, im ganzen 3000 Mann.

Die „Hohenzollern“, auf deren Brücke der
Kaiser stand, kam gefolgt von der Kreuzerkorvette
„Trene“, um 10¹/₄ Uhr vor dem Südhafen der
Insel an, verließ dieselbe und ankerterte um 10¹/₂
Uhr im Nordhafen. Auf der Landungsbrücke hatten
Aufstellung genommen: Staatsminister v. Boetticher,
die Admirale v. d. Holtz, Hollmann, Reinhardt,
Schröder, Paschen, Generalleutnant v. Hahnke,
der Gouverneur der Insel, Kapitän z. S. Geiseler,
der Geheimrath v. Lucanus, der Kommissar von
Helgoland, Geheimrath Kräfte, Oberstleutnant
v. Nagmer, 15 Helgoländerinnen in Nationaltracht,
die ein Blumenbouquet, Helgoland darstellend,
überreichten. Die Grenzwache mit Fahne und Musik
hatte das zweite Seebataillon gestellt. Längs der
Brücke und Boote war eine Matrosenabtheilung
mit Musik aufgestellt.

Der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und
General v. Wittich landete um 11³/₄, und drückte
bei der Begrüßung Allen die Hand. Alsdann gab
sich der Monarch zum Leuchtturm, woselbst
die Truppen sich zum Felddienst verammelten
hatten. Marineprediger Langheld leitete denselben
und sprach über Jesajas Kapitel 24 Vers 14.
Hierauf verlas Staatsminister v. Boetticher
die Proklamation des Kaisers an die Bewohner
Helgolands mit etwa folgendem Wortlaut:
„Helgoländer!

Infolge vertragsmäßigen Uebereinkommens mit

der Königin von Großbritannien und Irland ist
die Landeshoheit über Helgoland und dessen Zu-
gehörungen an mich abgetreten. Auf friedlichem
Wege kehrt Ihr damit in das Verhältnis zum
deutschen Vaterlande zurück, auf welches die Ge-
schichte, die Lage und die Verkehrsbedingungen
Eurer Insel hinweisen. Durch die Gemeinschaft
des Stammes, der Sprache, der Sitten und
Interessen habt Ihr Euren deutschen Brüdern von
jeher nahe gestanden. Dank der wohlwollenden
Weisheit Eurer bisherigen Regierung hat sich
daran auch während Eurer Zugehörigkeit zu dem
mächtigen britischen Reiche nichts geändert. Um so
freudiger begrüßt mich jeder Deutsche die Wieder-
vereinigung mit dem deutschen Volke und Vaterlande.
Die nähere staatsrechtliche Gestaltung dieser Wieder-
vereinigung bleibt meiner Bestimmung und der ver-
fassungsmäßigen Mitwirkung der zuständigen Ver-
tretungskörper vorbehalten. Indem ich aber schon
jetzt für mich und meine Nachfolger feierlich und
für alle Zeiten von Helgoland und dessen Zuge-
hörungen Besitz ergreife, vertraue ich dem bewährten
Sinn aller Helgoländer, die von jetzt an Deutsche
sein wollen, daß sie mir und dem Vaterlande in
unverbrüchlicher Treue zugethan bleiben werden,
möggen ich Euch und Euren Nechten meinen Schutz
und meine Fürsorge zusage. Ich werde dahin
Sorge tragen, daß Recht und Gerechtigkeit unter
Euch unparteiisch gepflegt werden wird und Eure
heimischen Gebräuche und Gewohnheiten soweit wie
möglich unverändert fortdauern. Eine wohlwollende
und umsichtige Verwaltung wird auch in Zukunft
bestrebt sein, Eure Wohlfahrt zu fördern und das
wirthschaftliche Gedeihen der Insel zu heben. Um
Euch den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu
erleichtern, soll das jetzt lebende Geschlecht von
der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht in
See und in der Flotte befreit bleiben. Auf eine
Reihe von Jahren wird an dem auf der Insel
geltenden Zolltarif nichts geändert werden. Alle
Bermögensrechte, welche Personen oder bestehende
Korporationen der königlich britischen Regierung
gegenüber an Helgoland erworben haben, bleiben
in Geltung. Die Euren Rechte entsprechenden Ver-
pflichtungen werden hinfort von mir und
meiner Regierung erfüllt werden, ebenso die
Wahrung Eures väterlichen Glaubens und der
Pflege Eurer Kirche und Schulen. Mit Genug-
thuung nehme ich Helgoland in den Kranz der
deutschen Inseln wieder auf, welcher die vater-

ländische Küste einfaßt. Möge die Rückkehr zu
Deutschland und die Theilnahme an seinem Ruhme
und seiner Unabhängigkeit und Freiheit Euch und
Euren Nachkommen zu stetem Segen gereichen.
Das walle Gott.

Gegeben Helgoland, 10. August 1890.

gez. v. Caprivi. gez. Wilhelm.
Nach Verlesung der Proklamation trat der
Kaiser vor und hielt ungefähr folgende Ansprache:
„Kameraden der Marine!

Vier Tage sind es her, daß wir den den-
würdigen Tag der Schlacht von Wörth feierten,
an dem unter meinem hochseligen Großvater von
meinem Herrn Vater der feste Hammerschlag zur
Errichtung des neuen deutschen Reiches geführt
wurde. Heute nach 20 Jahren verleihe ich diese
Insel als das letzte Stück deutscher Erde dem
deutschen Vaterlande wieder ein, ohne Kampf und
ohne Blut. Das Eiland ist dazu berufen, wie ein
Vollwerk zur See zu werden, den deutschen Fischern
ein Schutz, ein Stützpunkt für meine Kriegsschiffe,
ein Hort und Schutz für das deutsche Meer gegen
jeden Feind, dem es einfallen sollte, auf dem-
selben sich zu zeigen. Ich ergreife hiermit Besitz
von diesem Lande, dessen Bewohner ich begrüßt
habe, und befehle zum Zeichen dessen, daß meine
Standarte und daneben die meiner Marine gehißt
werde.“

Unter dem Salut der Inselbatterie und sämt-
licher Schiffe wurde alsdann dieser Befehl des
Kaisers vollzogen.

Hierauf überreichte eine Deputation der Hel-
goländer dem Kaiser eine Huldigungsadresse.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. (Reichsgerichts-
Entscheidung.) Die Bestimmung des § 12 I 29
der preussischen allgemeinen Gerichtsordnung, wo-
nach der Hypothekgläubiger wegen seiner noch
nicht fälligen Forderung auf die Bewilligung
eines Arrestes nur dann Anspruch hat, wenn er
nachweisen kann, daß sich Umstände ereignet
hätten, weshalb die Hypothek die anfänglich da-
von zu erwartende Sicherheit nicht mehr gewährt,
ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zi-
vilsenats, vom 23. April 1890, durch das In-
krafttreten der Deutschen Zivilprozessordnung in
Wegfall gekommen.

— Auf dem Hofe Nieweel bei Havighorst ist
unter den Pferden die Rogkrankheit ausgebrochen;
am 8. d. M. ist auf polizeiliche Veranlassung
ein rohrkrankes Pferd dort bereits getödtet
worden.

* **Ahrensburg, 13. August.** Da der Be-
ginn der militärischen Herbstübungen unmittelbar
bevorsteht, so kann nicht dringend genug auf die
Unerläßlichkeit einer ordnungsmäßigen Adressirung
der an Mannschaften der mandirirenden Truppen
gerichteten Postsendungen aufmerksam gemacht
werden. Auf eine prompte, unverzügerte Ver-
förderung dieser Sendungen ist nur dann zu
rechnen, wenn sie eine genaue und deutliche Auf-
schrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört
außer der Angabe des Namens und des Dienst-
grades des Empfängers die Bezeichnung des
Truppentheils und was besonders wichtig ist, die
Angabe des ständigen Garnisonortes des Em-
pängers nebst dem Vermerk: „Zur Zeit im
Mandir.“

—* Fallobst läßt sich sehr gut verwenden,
wenn es ordentlich gekocht wird. Es schmeckt wie
feines Gemüse und ist absolut nicht gesundheits-
schädlich. Auch der ausgepreßte Saft, wenn er
mit Zucker freich getrunken wird, ist sehr schmack-
haft.

—m— **Ahrensburg, 13. August.** Am Mon-
tag Abend hielt der „Ahrensburger Turnerbund“
im Lokale des Herrn Thomas eine außerordent-
liche General-Versammlung ab, welche gut be-
sucht war. Die von der Statuten-Revisions-Kom-
mission revidirten Statuten wurden mit einigen
Abänderungen genehmigt. Ueber den Stand der
Jugend-Abtheilung theilte Turnwart Hoffmann
mit, daß bis jetzt schon 25 Knaben sich gemeldet
haben; die Uebungen würden regelmäßig von ca.
20 Knaben besucht, welche alle Lust und Liebe
zur edlen Turnerei zeigten. Mit der Zeit würden
wohl auch diejenigen, die der Jugend-Abtheilung
noch feindselig gegenüberstehen, anders gestimmt
werden. Hinsichtlich des Beitrages wurde noch be-
stimmt, daß derselbe auch in vierteljährlichen
Raten bezahlt werden könne, wodurch auch den
weniger Bemittelten Gelegenheit geboten würde,
ihre Kinder an den Körper und Geist erfrischen-
den Uebungen theilnehmen zu lassen. Eine Fahne
für die Jugend-Abtheilung soll die Fabrik von

Blutrache.

Roman von H. von Fiegler.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Die beiden Männer hatten sich mit
ernstem Händedruck getrennt und beiderseits
die Schloßdienerschaft wie auch die Dorf-
bewohner genau instruiert, auf die entflozene
Wahnsinnige, die ohne Zweifel einen Mord-
versuch plante, zu fahnden; einstimmig aber
wiederholten sowohl der Mönch wie der
Marchese: nur nichts der jungen Schloß-
herrin davon zu sagen, sondern ihr gegen-
über das strengste Stillschweigen zu beob-
achten.

„Endlich finde ich Dich,“ rief Nora, als
sie gegen Abend ihren Gatten in der Nähe
des Schlosses sah. Komm, Liebster, hier ein
wenig den Drangenhain entlang, wir wollen
plaudern, während der Mond uns zusieht.
Morgen trifft Mama ein und ich fühle mich
fast überschwänglich glücklich.“

„So bist Du wirklich glücklich an meiner
Seite, Nora?“ frug Vivian, die weiße Stirn
der jungen Frau küßend.

Sie sah wortlos zu ihm auf, während
ein liebliches Lächeln über ihr Antlitz
flog.

„Sehr glücklich, Vivian; ich weiß jetzt,
was lieben heißt und glücklich sein, Du hast
es mir gelehrt! O Liebster, was wäre aus

mir geworden, wenn ich damals bei meiner
Weigerung geblieben und Du abgereist
wärest?“

Das glückliche Paar, welches leise
plaudernd dahin wandelte, ahnte nicht, daß
aus dem dunklen Blättergewirr der Drangen
zwei unheimliche Augen ihm folgten.

„Nora,“ frug der Marchese, plötzlich
stehend, denn eine düstere Ahnung
zog schattenhaft an seiner Seele vorbei, „was
würdest Du thun, wenn ich jetzt im Voll-
genuß höchsten Erdenglücks todt zu Deinen
Füßen sinken würde?“

Sie starrte verständnißlos zu ihm auf,
dann aber kam eine jähe Leidenschaft über
sie und die Arme weit ausbreitend rief sie
schwärmerisch:

„Ich würde auch nicht länger leben
mögen, sondern mit Dir sterben, um im
Tode mich mit Dir wieder zu vermählen.“

„Er muß sterben — sein Verhängniß
fordert es,“ grollte da plötzlich eine dumpfe
Stimme aus dem Gebüsch hervor, und
Annunciata mit wahnsinnsunfelmendem Blick
und hoch erhobnem Dolche stand vor dem
Ehepaar.

Wie erstarrt und gelähmt von dem
plötzlichen Auftauchen des wahnsinnigen
Weibes schienen Vivian und Nora.

„Kennst Du mich noch, Marchese del
Roga?“ rief Annunciata mit gellender Stimme.

„Vor einem Jahre schleuberte ich die Marmor-
kugel nach Dir, doch sie fehlte ihr Ziel, denn
mein ganzer Körper erbebt in Leidenschaft;

heute bin ich ruhig — und mein Dolch
wird sicher treffen — mitten hinein in Dein
Herz. Mehr als dreißig Jahre vergingen,
seit ein anderer Vivian del Roga mir die
rothe Granate ans Fenster steckte, um mich
bald darauf von sich zu schütteln wie eine
elende Dirne. Später trat Luigi Morendo,
dem ich als meinen Neger die Hand am
Altare gereicht, zu dem erbärmlichen Feig-
ling, um Rechenschaft zu fordern. Wie einen
Hund schoß er ihn nieder — und ich stieß
die Vendetta über ihn und sein Haus aus.“

„Annunciata, Ihr nennt Euch eine
Christin und wollt mich, den Unschuldigen
werden, weil mein Vater Euch elend ge-
macht? Laßt dem Höchsten die Rache, bringt
Ihr nicht um die ewige Seligkeit, denn
wir Menschen sollen vergeben, verzeihen.“

Ruhig, beinahe leise hatte der Marchese
gesprochen und in der That schienen seine
Worte Eindruck auf die Wahnsinnige zu
machen, denn sie stuzte.

Nora, fest an den Gatten geschmiegt,
zitterte wie Espenlaub am ganzen Körper;
sie vernahm kaum den Sinn der Worte,
eine Art Lähmung schien sie erfasst zu haben,
denn die nächste Sekunde konnte noch
Schlimmeres bringen! Der entsetzliche Auftritt
traf sie so furchtbar mitten im Uebermaß
der Seligkeit.

Doch nur kurze Zeit währte diese Pause,
dann fuhr das unselige Weib mit bligenden
Augen empor.

„Vergeben, vergessen! Ich kann es
nicht!“

Der Marchese schob Nora sanft beiseite
und trat ruhig, festen Blickes einen Schritt
auf seine Feindin zu, um sie, wenn möglich
noch einen Moment zu beschwichtigen und
ihr dabei den Dolch zu entreißen.

„Hier bin ich, Annunciata,“ sagte er,
„habt Ihr denn wirklich nur den Dolch für
meine Brust? Kennt Ihr kein Erbarmen
mit meinem armen, jungen Weibe, meinem
Kinde, dem Ihr Gatten und Vater zugleich
rauben wollt?“

„Nein — kein Erbarmen!“ schrie die
Wahnsinnige und hell auf blickte im fahlen
Mondlicht der Dolch, — aber nicht den
Marchese traf ihr Stoß! Nora hatte sich
mit beiden Armen über den Gatten geworfen,
und sie hatte der Dolchstoß getroffen. Mit
einem leichten Schrei sank sie zu Boden.

Die wahnsinnige Annunciata war ver-
schwunden. Die Aeste und Zweige des
Drangenhaines knackten und knisterten, und
noch einmal klang ein gellender Laut durch
die Lüfte. Am Boden neben seinem leblosen
Weibe kniete der Marchese.

„Nora, mein Engel, wache auf, Du
darfst nicht sterben — ich kann nicht leben
ohne Dich! wehlagte er und trug auf seinen
zitternden Armen die schwer Verwundete ins
Schloß; der Mond warf seine Strahlen
auf Noras Gesicht, welches so weiß war
wie das schleppende Mouffelingewand, auf
das jetzt das Blut herniederrieselte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B. Richter in Köln liefern. Mitte Oktober wird im Lokale des Herrn Schabendorff ein Schauturnen stattfinden, an welchem sich auch die Jugend-Abteilung betheiligen wird. Nach dem Turnen findet zu Ehren der eintretenden Rekruten ein Kränzchen im selbigen Lokale statt. — Das Feuer, welches in der Nacht vom Sonntag zum Montag von hier beobachtet wurde und welches veranlaßte, daß die hiesige freiwillige Feuerwehr ausrückte, hat in Bargfeld die aneinandergelagerten Rathen des Krämers Lüthje und des Schmiede Schacht in Asche gelegt. Die Entstehungsbursache des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt. — Bei den jetzigen vielen Regenfällen greift die Kartoffelsäule in erschreckender Weise um sich. In manchen Gärten sind bereits über 50 % der Knollen von der Krankheit ergriffen.

— **Z. Sief.** 12. August. Am Sonntag, den 7. September, findet im Lokale des Herrn Gluck Konzert und Ball der Sieder Liedertafel statt.

Wohldorf. 11. August. Für den blinden Orgelvirtuosen Buchholz aus Hamburg war am gestrigen Nachmittage in der Kirche zu Bergstedt ein Konzert arrangirt. Leider wurde der Künstler durch plötzliche Erkrankung (Schlaganfall) am Erscheinen verhindert. Der Organist Busch in Bergstedt hatte die Freundlichkeit, durch den Vortrag von drei größeren Orgelstücken für den Verhinderten einzutreten, um diesem die Einnahme zu sichern. Fräul. Stolterbeck aus Hamburg erfreute die Erschienenen durch den Vortrag von drei Gesangsstücken ohne Orgelbegleitung.

□ **Alt-Nahstedt.** 12. August. Die alte Hopfenlarre an der Eimenhorfer Chaussee ist dieser Tage an den Viehhändler Herrn H. Stapelfeldt aus Bargheide verkauft worden.

Friedrichstadt. 7. August. Der heutige Tag ist für unsere Stadt insofern ein Gedentag, als vor 40 Jahren, am 7. August 1850, nachdem das Herzogthum Schleswig durch die denkwürdige, für die schleswig-holsteinische Armee so verhängnisvolle Schlacht bei Jönded am 25. Juli 1850 in die Hände der Dänen gefallen war, die Feinde, über Schleswig kommend, in unseren Ort eingezogen und die aus einer Jägerkompagnie und aus einer kleinen Artillerieabteilung mit zwei Kanonen bestehende Besatzung nach kurzer thatkräftiger Gegenwehr verdrängten, da die Uebermacht des Feindes eine bedeutende war. Bei dem Kampfe ging eine der Windmühlen des Mühlenbesizers Kölln im Süden unserer Stadt in Flammen auf. Die Besatzung begab sich unter dem Befehle des Hauptmanns Schöning nach der Festung Rendsburg, während bis zum Bombardement von Friedrichstadt, vom 29. September bis 5. Oktober 1850, immer mehr dänische Truppen verschiedener Waffengattungen in unseren Ort als Besatzung gezogen wurden, unter deren Druck die Einwohnerschaft schmachtete. Erst die gräßliche Katastrophe des Bombardements durch die Schleswig-Holsteiner machte diesem Drucke durch die Dänen vorläufig ein Ende.

Flensburg. 8. August. Eine äußerst peinliche Szene spielte sich kürzlich in dem benachbarten Dorfe Adelby ab. In der Kirche sollte eine Trauung stattfinden; Braut und Bräutigam waren bereits zum Altar geschritten, wo der Ortsgeistliche Pastor Johnsen stand. Da forderte dieser die Braut auf, den Brautkranz sofort abzulegen. In ihrer Beschämung und Bestürzung war die Braut außer Stande, diesem Befehle nachzukommen; sie bat deshalb, nach dem „Zl. Ann.

Entsetzt und angstvoll stürzte die Dienerschaft herbei, die den unheimlichen Ton von Annunciatas Lachen vernommen; sie kamen noch zurecht, um die Herrin sanft auf ein Ruhebett zu legen, damit sie Aug in Aug, Hand in Hand mit dem Gatten den letzten Kampf durchringen könne.

„Mein Kind, Vivian! Wo ist der Kleine,“ bat sie voll erschütternder Zärtlichkeit, und man legte das schlummernde Kind neben die Mutter, damit dieselbe auch von ihm Abschied nehmen könne.

Vivian war kaum zurechnungsfähig, keine Thräne kam in sein Auge, sein Pulsschlag stockte und er befahl mit entsetzter Geberde: „Pater Anselmo! Und dann einen Arzt!“

Aber alle Hülfe kam zu spät! Das unselige Weib hatte nur zu gut getroffen, Noras Haupt sank an die Schulter des Gatten, ihre Hand suchte die seine und die heiliggeliebte, süße Stimme drang zum letztenmale an sein Ohr:

„Lebe wohl, Vivian — es ist so süß für Dich zu sterben! Grüße Mama — hüte unseren Sohn — und — vergiß — Deine Nora — nicht! — Wir — sehen uns — wieder!“

Er hielt sie in seinen Armen, er biß sich die Lippen blutig, um nicht aufzuschreien in wildem Schmerz, aber es überstieg beinahe seine Manneskraft, die heiliggeliebte Gattin im Todeskampfe zu sehen, die noch vor einer Stunde selig lächelnd an seiner Seite geschritten war. Voll inniger Liebe

ihren Bräutigam, ihr behäuflich zu sein. Dieser, ein junger Arbeiter der Flensburger Schiffsweier, erfüllte ihre Bitte und erst dann konnte die Trauung vollzogen werden. Vor einiger Zeit erließ unser Konsistorium ein Sendschreiben, in welchem angesichts der Zunahme der Sozialdemokratie die seelsorgerische Thätigkeit darauf gerichtet sein müsse, die Arbeiter für die Kirche wieder zu gewinnen. Wir sind überzeugt, daß durch Vorgänge, wie sie eben geschildert, weite Kreise geradezu aus der Kirche ausgehoben und in ihrer gerechten Erbitterung in die Arme der Sozialdemokratie getrieben werden; die von hochorthodoxer Seite angewandte Praxis wird darum durchweg aufs Schmerzlichste empfunden.

Kleine Mittheilungen.

— In der Stör bei Kellinghusen ertranken beim Baden ein Schüler der dortigen Verkehrs-schule und der 23jährige Maurer J. Gripp.

— Große „Freigebigkeit“ zeigte ein Fremder, welcher im Wagen eine Tour nach Tondern gemacht und ein Portemonnaie mit 130 M Inhalt verloren hatte, indem er in seiner Freude dem Knechte, welcher das Geld gefunden und ehrlich abgeliefert, 55 Pfennige Findexlohn in die Hand drückte.

— Auf der West des Herrn J. Kremer in Elmshorn wurde unter Leitung desselben in diesen Tagen das 100. Schiff fertiggestellt. Es führt den Namen „Elton“ und ist für Bedienung eines Afrkaners erbaut. Das Fahrzeug wird in Hamburg besichtigt und unter englischer Flagge nach Westafrika übergeführt.

— Beim Baden in der Oberaue erkrankte am Montag Nachmittag ein 23jähriger Geselle des Mühlenbesizers Mohr. Die Leiche wurde Dienstag Vormittag gefunden. Es ist dieser Unglücksfall schon der 21. innerhalb 14 Tagen, der sich beim Baden in der Oberaue ereignet.

— Einem Arbeiter des Delmüllers Junge in Elmshorn wurden heute Morgen in der Presse 4 Finger der rechten Hand abgequetscht.

Hamburg.

— Ein gräßliches Unglück, durch das ein blühendes Menschenleben vernichtet wurde, ereignete sich vorgestern Abend auf der Elbe. Der von Stade kommende Dampfer „Konkordia“, Kapitän Nigen, befand sich am Abend gegen 7 1/2 Uhr unweit Finkenwärder auf der Fahrt nach Hamburg. Von dem Kapitän, sowie den an Bord befindlichen Passagieren wurde ein dem Dampfer entgegenkommendes Boot bemerkt, welches von zwei Herren gerudert wurde, während eine junge Dame aus dem Boot geschleudert und unter dem Nähe des Dampfers befand, sah sie nach dem Boote auf dem Dampfer ausschauenden Leute zu ihrem Schrecken, wie das Boot plötzlich den Kurs änderte und direkt auf dem Dampfer zuhielt. Im nächsten Augenblick, ehe noch irgend welche Maßregeln zur Verhütung des Zusammenstoßes, außer dem sofortigen Stoppen der Maschine, auf dem Dampfer ergriffen werden konnte, scherte das an der Vorderseite des Radkastens anstößende Boot längsseite. Der Anprall war ein so heftiger, daß die am Steuer sitzende Dame aus dem Boot geschleudert und unter dem Rade durchgeschwemmt wurde, um hinter dem Radkasten wieder an die Oberfläche zu kommen. Den beiden Rudern wurden bei dem Zusammen-

hingen ihre blauen Augen an den feinen, als schon die Stimme versagte, noch ein Seufzer — dann war es aus, der schwere Abschiedskampf beendet und Nora del Roga eingegangen zu einem besseren Leben. —

Keinen Augenblick wich Vivian von der theuren Todten; auch Noras gebeugte Mutter, welche am anderen Tage eintraf, sah er erst, als sie das Sterbezimmer betrat, sah er legte Nora selbst in den reich geschmückten Sarg, den man im Ahnensaal ausstellen wollte, denn keine andere Hand durfte sie auf Erden mehr berühren als die seine.

Als auch dies beendet und Nora so still und friedlich vor ihm ruhte, sank er so überwältigt von wildem Jammer, zu Boden.

— Auf hohen Silberkandelabern brannten zahllose Kerzen, der ganze üppige Inhalt der Treibhäuser war um den Sarg geordnet, und ein schwarzer Sammetteppich mit Silberfransen, das Paradebuck der Familie del Roga, deckte das Parkett.

Mitten in diesem Saale, umgeben von all den Ahnenbilder, die sie im Leben so oft und gerne betrachtete, ruhte die liebliche Frau, die nur so kurze Zeit das Erdenglück hatte genießen dürfen.

Weißer Gewänder umhüllten die märchenhafte Gestalt der Todten, und ihre zarten, über der Brust gefalteten Hände hielten einen Strauß duftender Orangenblüthen.

Zimmer wieder küßte Vivian die bleichen Lippen Noras und flüsterte heiße Liebesworte, um die Todte zu erwecken, denn er konnte

stieß die Riemen entriß, und, der Strömung preisgegeben, trieb das Boot auf der Elbe. Unmittelbar nach der Katastrophe, die sich innerhalb weniger Sekunden abspielte, ließ Kapitän Nigen mit größtmöglicher Eile ein Boot aussetzen, um der Dame, welche noch auf dem Wasser trieb, und den im Ruderboot befindlichen beiden Männern Hülfe zu leisten. Das junge Mädchen wurde leider in leblosem Zustande zunichte und darauf die beiden Leute aus dem angerannten Boote in das Schiffsboot übernommen und an Bord des Dampfers gebracht. Ein dort zufällig anwesender Arzt, Dr. Menzel, konnte nur noch den Tod des jungen Mädchens konstatiren.

— Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Freitag Nachmittag 2 Uhr an der Ecke der Schelling- und Wielandstraße in Silbek. Zwei Maler, die dajelbst auf einer Stellage beschäftigt waren, ein Haus anzustreichen, stürzten plötzlich in Folge Zerreißens des Tauens von der dritten Etage hinab aufs Trottoir. Der eine der Unglücklichen, Namens Scharnberg, war sofort todt, der andere, Namens Jacob, ist so schwer verletzt worden, daß er kaum dem Leben erhalten werden dürfte. Beide Verunglückte sind verheirathet. Scharnberg hinterläßt eine Wittve und 5 kleine Kinder. Jacob hat eine Frau und ein Kind.

Deutsches Reich.

Es steht jetzt fest, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs, nachdem er in den Justizministerien der größeren Einzelstaaten der — theilweise schon erledigten — Verathung unterzogen sein wird, einer wohl noch in diesem Jahre zusammentretenden neuen Kommission behufs der endgiltigen Feststellung des Entwurfs überwiesen wird. In dieser Kommission werden, wie die Nat. Ztg. erfährt, Mitglieder der ersten, welche den Entwurf hergestellt hat, maßgebenden Antheil haben. Außerdem werden ihr eine Anzahl bisher an dem Werke noch nicht theilhaftig gewesener namhafter Juristen, ferner Reichstags-Mitglieder und andere Vertreter der verschiedenen sozialen Interessen-Kreise angehören. Zum Vorsitzenden der Kommission war ursprünglich der jetzige Finanzminister Miquel ausersehen; wer unannehmbar dazu ernannt werden wird, ist noch nicht bestimmt.

Der Reichstagsabgeordnete Max Schippel hat, wie er in der „Volks-Tribüne“ erklärt, die Redaktion dieses Blattes niedergelegt. An seine Stelle ist Dr. Konrad Schmidt getreten.

Posen, 9. August. In der heutigen Ersatzwahl zum Reichstag im Wahlkreis Schrobach-Schrimm wurde der Rittergutsbesitzer v. Moszynski (Pole) mit bedeutender Stimmenmehrheit gegen den Rittergutsbesitzer Grafmann (konservativ) und den Landgerichtsrath Kolisch (freisinnig) gewählt.

Ausland.
Belgien.

Brüssel, 10. August. Zu der heute hieselbst stattfindenden großen sozialistischen Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts brachten zahlreiche Extrapläge aus der Provinz eine bedeutende Anzahl von Theilnehmern. Die Garnison ist in den Kasernen konstatirt. Polizei und Gendarmen sind in Bereitschaft, es wird jedoch

noch immer kaum fassen, daß sie ihm wirklich für immer entriß sein wollte; sein Haupt sank schmerzlich auf den Rand des Sarges. Da berührte eine schwere eiskalte Hand seine Schulter und eine klanglose, dumpfe Stimme sprach stockend:

„Lassen Sie die Todte ruhen, Herr Marchese, sie starb herrlich mitten im höchsten Erdenglück und wird eingehen zur ewigen Seligkeit.“

„D, hochwürdiger Pater, Sie kennen meinen Schmerz nicht, denn Sie haben nicht wie ich, das schönste, lieblichste Weib auf Erden geliebt.“

„Doch — ich habe — auch geliebt,“ flüsterte da der Mönch, und der Blick, den er auf der Verklärten ruhen ließ, war feucht, „auch der stille Klosterfrieden schützt nicht vor einem heißen Herzen — und der Mönch kämpft mit demselben wie jeder andere Sterbliche. Wir müssen uns alle durch Prüfungen erst den Frieden erkämpfen.“

Endlich nach langer, bewegter Pause richtete sich der Marchese auf und wandte sich zum Sarg; er nahm eine einzige der duftenden Orangenblüthen aus Noras Händen und reichte sie Anselmo hin.

„Nehmen Sie, mein Freund, es ist das letzte Andenken — an unsere theuere Verklärte. Vergessen Sie diese Stunde nicht, Anselmo!“

„Bis in den Tod nicht,“ antwortete feierlich der Mönch, „ich will die Blüthe auf meinem Herzen tragen im Leben und

keine Störung der Ordnung befürchtet. Der Zug durch die Straßen, an welchen ca. 50 000 Menschen theil nahmen, nahm einen großartigen Verlauf. Die Kundgebenden wurden auf dem ganzen Wege von einer ungeheuren Menschenmenge mit Beifall empfangen, allenthalben erscholl der Ruf: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht.“ Die Ordnung ist überall aufrecht erhalten. Um 1 1/4 Uhr erhob sich ein starkes Gewitter, wodurch die Manifestanten zerstreut wurden. Sämmtliche Gruppen des Zuges hatten Fahnen und Plakate an ihrer Spitze, auf welchen die Forderung nach dem allgemeinen Stimmrecht zu lesen war. Nach Aufhören des Regengusses bildete sich der Zug von Neuem und begab sich nach Park Saint Gilles, wo die Führer einen feierlichen Eid leisteten, nicht zu ruhen, bis das allgemeine Stimmrecht in Belgien eingeführt sein würde. In diesem Momente zerstreute ein neuerlicher, heftiger Regenguß die Manifestanten abermals. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Mannigfaltiges.

Von Bienen erfroren. Wir haben aus unseren Schulbüchern gelernt, daß ein Bienenschwarm ein Noth tödten könne, zum Beweise der großen Wirkung vereinter Kräfte. In Sankt Veit bei Wien brachte ein Bienenschwarm zwei Rasse um, die ihn erzpatriiren wollten. Der Bächter vom Himmelhof, Joseph Sedert, wollte auf einem Wagen Bienen an einen andern Ort fahren; während der Fahrt lockerte sich der Verschluß eines Stockes, die Bienen flogen aus und setzten sich auf die Pferde fest, die natürlich unruhig wurden und zuletzt scheuten. Je mehr aber die Thiere ausschlugen, desto heftiger stachen die Bienen drauf los, der Reutiger konnte nicht wehren, und so wurden die Pferde die Opfer der Bienen. Eins blieb sofort todt auf der Straße, während das andere schwer verletzt wurde und wahrscheinlich sterben wird. Der Bienenschwarm ist ausgeflogen.

Eine tief ergreifende Szene spielte sich am Sonntag Vormittag auf dem Rententobenhofe in Dortmund bei Gelegenheit der Beerdigung des freierwillig aus dem Leben geschiedenen Schülers Willi Ströb ab. Trotz des strömenden Regens hatte sich eine große Trauerversammlung eingefunden, außer den Verwandten und Bekannten die Mitschüler des Entschlafenen und mehrere Lehrer der Gewerbeschule. Der reich mit Blumen geschmückte Sarg wurde, der „D. Z.“ zufolge, unter Vorantritt der Klasse, von zehn Schülern von der Reichenhalle bis zum Grabe getragen. Als der Sarg in die Gruft gesetzt war, trat an Stelle des Geistlichen, der die Einsegnung verweigert hatte, der unglückliche Vater des Verstorbenen an das Grab und warf mit den Worten: „Von Erde bist Du genommen u. s. w.“ drei Schaufeln Erde auf den Sarg seines armen Kindes. Hierauf sprach der Vater mit Mark und Bein durchdringender Stimme den ersten Vers des Geliebten-Liedes: „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir.“ zc. Dann betete er das Vaterunser, sprach den Segen und trat gleich und gitternd vom Grabe zurück. Kein Auge blieb tränenleer. Jeder der Leidtragenden warf Erde auf den Sarg und drückte dem beauerntwerthen Vater herzlich die Hand.

Guter Kauf. Ein unvermutheter Schatz fiel dieser Tage einem Bürger aus Hürtchen bei Minden in die Hände. Derselbe hatte für 6 Mark ein fast werthloses, aus einem Nachlasse flammendes Klavier erstanden. Als er den Klavierkasten reinigte, entdeckte er an einem verborgenen Plätzchen die netzte Summe von 12 000 Thalern. Das Geld wurde

im Tode und an Thnen, Vivian, und Ihrem Sohne sühnen, was die unselige That — einer Verlorenen über uns brachte.“ Mit überströmenden Augen trat er dann noch einmal an den Sarg und schlug das Zeichen des Kreuzes über die Todte.

„Schlafe wohl,“ murmelte er unverstündlich, „Du Engel, und bitte an Gottes Gnadenfront für uns Alle!“

Er schritt hinaus, ohne sich noch einmal umzusehen, und ging bis zum Kloster gesenkten Hauptes. An der Pforte desselben drängte sich eine große Menschenmenge, die aber bei seinem Erscheinen auseinanderstob.

„Was ist geschehen?“ frug er theilnahmlos.

„Sie haben drunten im Flusse eine Todte gefunden,“ gab man ihm zur Antwort, „es ist —“

Aber schon stand Anselmo vor der Leiche, in deren entstellten Zügen wilde Leidenschaften bis zuletzt gepauht hatten. Ja, er kannte dies Gesicht, hatte die gebrochenen Augen oft in wildem Zorne flammen sehen, aus dem jetzt stummen Munde wilde Verwünschungen gehört — vor ihm lag todt — Annunciat, seine Mutter!

Lange schaute Pater Anselmo auch in diese Todtenantlitze, und bebend flüsterte er ein leises Gebet für die Seele der unglücklichsten aller Mütter.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

von dem... In d... bringt das... Schilberum... auf den... wie an... Nanges g... Kreuzer-Z... Rasse nur... jahren da... hinausgew... Welchen V... das spottet... Bahnbeam... nehmungen... ist von ein... würdig... drei Sprö... ganten T... averseh... ob's an R... — „Jesse... — „Kaff... — „hagt!“ — der eintret... Zone. Mir... mir net se... Wie komm... ma halt.“ — oder nach... dritten Kl... war nur... I rauf ab... I rauf i... anders Pl... aber net... um Ordn... falls in... Kontrolleu... er eben be... dritter Kl... britten, da... sonst heit... net g'fund... können.“ Dritte K... Passagiere... Gleich bei... sehenden... tiefen Vä... kommen C... gleich bem... zu schaff... froh, hier... zweite Kl... Merkwürdi... schub... unbequem... nicht ohne... geht; er... stark genu... klammen... aufzunehm... Takt der... Zone —

Ein... eigen. D... Abend in... tonen ben... gerettet, ... übrigen f... sind in v... melbet ü... Wa... Drigina... In d... der still... heiteren... fahren i... dem... stateten... hatte ih... etwas... Mädchen... stoßende... berichtet... um die... sie sie i... öffnet... das W... doch wi... auch ni... sich na... ein M... hochgew... sprechen... hohen C... Gut au... er in t... waren... „J... hauna

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Reinhaltung der Wasserbehälter. Die „Kremscher Feuerwehr-Zeitung“ schreibt: Eine oft gehörte Klage von Feuerwehren ist es, daß die ihnen bei einem Brandfalle zur Verfügung stehenden Wasserbehälter und sonstigen Wasserbezugsorte in gänzlich verschlammten Zustände sich befinden. Abgesehen davon, daß durch verunreinigtes Wasser die Maschinen leicht Schaden nehmen können, kann es auch sehr wohl vorkommen, daß eine solche durch Einfüllen des Saugers in den Schlamm, durch Verlegen der Ventile den Dienst plötzlich verläßt. In der Beschäfte jedoch ist jede Minute kostbar, selbst die kleinste Verzögerung kann unbedenklichen Schaden herbeiführen. Das Reinigen der Wasserbezugsorte für Feuerwehren kostet eine Bagatelle und ist übrigens der Gemeindevorstand für die Instandhaltung derselben verpflichtet. Wir glauben dies gerade jetzt, wo die Einfahrzeit für die Ernte ist, besonders betonen zu sollen, da um diese Zeit die meisten Schadenfeuer wüthen und es nur unverzeihlicher Leichtsinns zu nennen wäre, wenn die Feuerwehren durch auf solche Weise hervorgerufenen Wassermangel in ihrer Arbeit behindert würden. (Das mag im Allgemeinen nicht unrichtig sein, der Uebelstand, schlammiges Wasser benutzen zu müssen, ist jedenfalls ein großer. Wir haben gegen die ausgesprochene Meinung nur einige Bedenken und zwar folgende: Zum Ersten ist das Reinigen der stark verschlammten Teiche u. keine Bagatelle, im Gegentheil ziemlich mühevoll und kostspielig. Zum Zweiten ist fast während der Ernte nicht überall Zeit für solche Arbeiten und zum Dritten ist es doch gefährlich, manche Wasserbehälter gerade im Hochsommer trocken zu legen, namentlich an solchen Stellen, wo überhaupt kein Ueberfluß an Wasser ist, denn ohne Trockenlegen ist doch wohl eine regelrechte Reinigung nicht durchführbar. Wir glauben, die Feuerwehr kann selbst etwas thun, der Gefahr des Verschlammens der Spritze zu entgegen, es giebt dagegen ein sehr einfaches Mittel. An den Kopf des Saugers wird mit einer kleinen Kette eine Korkplatte von ca. 25 Zentimeter im Quadrat und entsprechender Stärke befestigt. Wird nun der Sauger ins Wasser geworfen, so hält der Korkschwimmer den Saugerkopf an der Oberfläche des Wassers fest und er kann nicht in den Schlamm sinken, führt der Spritze also nur reines Wasser zu. Die Korkplatte ist je nach Größe und Saugkraft der Spritze kleiner oder größer bzw. durch Zusammenfügung mehrerer Platten fester einzurichten, die Probe muß die nöthige Stärke ergeben. Die Einrichtung ist einfach, kostet nur wenige Mark und bewährt sich vorzüglich. D. Red.)

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Taufendaches Sob, notariell befestigt, über Holland. Tabak von V. Becker in Seeßen a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel 10. 8 Mk. hat d. Exp. d. W. eingesehen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verburne ein Nüsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fest wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sie mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich verfenbet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Kloben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

wird für die Chicagoer Weltausstellung ein Riesensaal konstruirt, dessen Bindungen die Distanz einer halben englischen Meile betragen sollen. Die Luft zum Blasen dieses schönen Instruments wird durch Röhrenleitung aus den Urwäldern Michigans und des nördlichen Wisconsin bezogen, so daß der Ton nicht nur für das Ohr charakteristisch, sondern auch für die Lungen wohlthätig sein wird. Zum Ingenieur dieser Waldhornmaschine ist bereits ein sehr erfahrener Techniker mit einem Gehalt von 50,000 Dollar ernannt worden. An entprechenden zeitgemäßen Verbesserungen der Streichinstrumente wird noch fleißig gearbeitet. So werden z. B. auf einer Farm in Nebraska seit langer Zeit Züchtungen mit Schafen vorgenommen, die bereits sehr hoffnungsvolle Resultate ergeben haben. Es gilt nämlich durch rationelle Fütterung reinere Schafsbärme zu gewinnen. Auch arbeitet man an einem sehr sinnreichen Mechanismus, vermöge dessen die sämtlichen rechten Arme der ersten Geiger mit demjenigen des Konzertmeisters in elektrische Verbindung gebracht werden, so daß eine beispiellose Gleichmäßigkeit im Auf- und Abstrich die Folge davon sein wird. Einen Dirigenten wird das Orchester der Zukunft nicht mehr haben, sondern einen Obermaschinenisten. Dessen Obliegenheiten werden darin bestehen, daß er den Dirigentenstab — von der Länge des mittleren Maßstabes des größten Schooners des Michigansees — in seinen Bewegungen metronomisch regulirt. Die dazu gehörige Maschinenerei ist ziemlich komplizirt; die Dampfmaschine, die bei den vorstehenden Miardandos anzuwenden ist, verlangt allein einen Kostenaufwand von 10,000 Dollar. . . . Das dürfte einstweilen genügen.

Humoristisches.

Guten Appetit! Hänsgen: „Du, Vater, haben Brombeeren od' Beene?“ — Vater: „Ne, mein Junge.“ — Hänsgen: „Na, denn habe ich eben 'n Mistkäber jeffessen!“

Gespräch im Waggon. Erster Herr: Sagen Sie mir, wann haben Sie eigentlich Ihre Frau kennen gelernt? — Zweiter Herr: 3 Monate vor der Hochzeit. Und Sie? — Erster Herr: 3 Monate nach der Hochzeit. Leider!

Devot. Fürst (auf der Jagd: „Hw, jetzt habe ich schon wieder gesehlt!“ — Förster: „Durchlaucht belieben eben von Ihrem Begnadigungsrecht heute den ergiebigen Gebrauch zu machen!“

Wirkung der Sonntagschule. „Mutter, bin ich nicht ein guter Junge geworden, seit ich die Sonntagschule besuche?“ — „Ja, Karl, Du bist jetzt artiger.“ — „Aber warum hältst Du denn das Eingemachte noch immer in der Speisekammer verschlossen?“

Eine Wundersalbe. „Wenn Ihr von Salben sprecht,“ jagte der alte Dan Lexington einstmals in ebrwürdiger Stunde, „so kann ich mitreden. Mein Vater fertigte eine Salbe an, — schade, daß das Rezept mit ihm zu Grabe getragen wurde, — die heilte alles. Als ich ein kleiner Knabe war, ließ mein Vater einem jungen Hund den Schwanz abschneiden. Nur um seine Salbe zu probiren, schmerte er davon ein wenig auf den Schwanzstummel, und in acht Tagen war dem Hund sein Schwanz wieder gewachsen. Aber das ist noch garnichts. Ich fand im Hofe den abgehauenen Schwanz und schmerte Salbe an das abgehackte Ende. Ihr mögt es glauben oder nicht, — der Schwanz wuchs sich zu einem Hunde aus, und dieser sah dem andern so ähnlich, wie ein Ei dem andern.“

ging über Krefeld ein schwerer Wolkenbruch hernieder, ein Haus in der Gerberstraße stürzte infolgedessen ein. Dasselbe war von 10 Familien bewohnt, welche insgesammt 48 Personen stark waren (22 Erwachsene und 26 Kinder). Von den Verschütteten wurden die Letzten Montag Abend aus den Trümmern geborgen. — Nach der „Krefelder Ztg.“ sind 26 Personen, davon 3 Männer, 6 Frauen und 17 Kinder, getödtet, 10 Personen gerettet, davon eine Frau leicht und ein Kind schwer verlegt. Weitere 12 Personen waren während der Katastrophe vom Hause abwesend.

Ein vielseitiger Seelenhirt. Newyork, 29. Juli. Daß sich das Wort Gottes recht gut mit dem Geschäft und der dabei unerlässlichen Neklame vereinigen läßt, zeigt das Beispiel eines gewissen Reverend Prinny, Predigers der methodistischen Gemeinde in Dinkeyville, den die Welt durch die letzte Wochenaußgabe des in genannter Stadt erscheinenden „Paeon of Progress“ kennen lernt. Im Reklametheil des genannten Blattes heißt es wörtlich: „Der sehr ehrwürdige Pastor Simpson ersucht uns, unsern Lesern die Mittheilung zu machen, daß er gestern einen Fleischladen eröffnet hat. Derselbe befindet sich hinter der Barbierstube, die der Pastor seit einem Jahr zur Zufriedenheit aller seiner Kunden führt. Im Fleischladen wird jeden Freitag, im Barbierladen jeden Sonnabend Abends um 6 Uhr für die betreffenden Kunden ein Gebet-Meeting abgehalten. Wir können des Ferneren mittheilen, daß der ehrwürdige Gentleman für sein Wagen- und Pferdevermietungs-Geschäft (Nr. 15 State Street) gestern drei neue Mustangs angekauft hat, prächtige Thiere, in deren Adern andalusisches Blut fließt. Die sonstigen Unternehmungen des Pastors gehen ihren gewohnten Gang. Nach wie vor bezahlt er die höchsten Preise für Häute, Felle, Knochen, Lumpen, altes Papier und getragene Kleider. Auch nimmt er diese Artikel von seinen Kunden in Zahlung an Gelbeskatt. Das von der Gattin des Pastors fabrizirte Fruchtweiss, welches nach den Gebet-Meetings für 5 Cents die Schale zu haben ist, halten wir für das schmackhafteste dieser Gegend. In dem in den oberen Räumen des Gasthofes geführten Gasthof finden gute Christen, wie bekannt, zu allen Tageszeiten warmes Essen, sowie Kaffee und Thee gegen mäßige Preise. Wegen Beerbidigungen gebebe man sich gefälligst in die Privatoffize des Reverend Prinny. Für Diejenigen, welche es noch nicht wissen, fügen wir hinzu, daß der verehrte Seelenhirt auch geprüfter Thierarzt ist, einen schwunghaften Handel in Waffen und Munition betreibt und mit großem Erfolg die General-Agentur der „Newyorker Ländereiverkaufs-Gesellschaft“ führt. Für Rechnung, wen es angeht, steht augenblicklich ein prächtiger Esel bei dem Pastor zum Verkauf. Auf dem Dache des Pfarrhauses werden noch immer Photographien aufgenommen (ein Duzend im Visitenkartenformat — 2 Dollar). Ehegeschließungen werden zu den billigsten Preisen und in bekannter Schnelligkeit zu jeder Tages- und Nachtzeit vorgenommen. Vorherbestellungen un-nöthig. — — Für eine prachtvolle Rindsleber, welche der sehr Schwärzige uns gleichzeitig mit der Bitte um obige Mittheilung zusandte, statuten wir ihm hiermit unsern Dank ab. Wir bitten ihn, sich daran zu erinnern, daß der „Paeon of Progress“ für Leute seines Schlages stets zu Hause ist.“

Amerikanisches. Nachdem ein „Professor Geyer“ aus Cincinnati uns mit seiner 14 Fuß hohen Baßgeige, die er von einer Leiter aus spielt, gruseln gemacht hat, wird jetzt in Amerika von einer Dampf-pfanne gemunkelt, die in Madison erfunden worden sein soll. Diese Hundstagsmeldung glossirt der „Milw. Herald“ in folgender launigen Weise: Wir sind in der angenehmen Lage, noch einige Erfindungen auf diesem Gebiete verrathen zu können, die erst demnächst „ihr Erscheinen machen“ werden. So

von dem ehelichen Schatzfinder sofort an die rechtmäßigen Erben übermitteln.

In der heißen Zone. Unter dieser Spitzmarke bringt das „Neue W. Tagebl.“ eine humoristische Schilderung, wie es seit Einführung des Zonentarisfs auf den Wiener Zügen aussieht. Die Station Kellerrasse an der Westbahn ist ein Ausflugsort ersten Ranges geworden, weil sie den Endpunkt der Zehn-Kreuzer-Zone bildet. Viele Leute begehren an der Kasse nur nach: „Etwas um 10 Kreuzer!“ und fahren dann mit dem Billet so weit, bis sie fürchten, hinausgeworfen zu werden, oder nachzahlen zu müssen. Welchen Kummel es dann auf der Rückfahrt giebt, das spottet jeder Beschreiber. Dem kontrolirenden Bahnbeamten bieten sich ungefähr folgende Wahrnehmungen dar: Erste Klasse: Eine ganze Abtheilung ist von einer vorortlichen Familie besetzt. Der Mann sitzt in Hemdärmeln da und raucht aus einer ehrwürdig „duftenden“ Pfeife. Die Frau meistert an drei Sprößlingen, die mit den Füßen auf den eleganten Tuchpölkern herumrutschen. — „Werb's gleich awergerhn mit die Hagen! Schau nur her, Alter, ob's an Ruach geb'n tha'n. Still sitz'n sig' i. . .“ — „Jesses, Batter, der Kontratur kommt. . .“ — „Kaff'n nur kommen. Daß Geng net rührt's hiazt!“ — „Reigen Sie ihre Billets vor!“ begehrt der eintretende Kontrolleur. — „Da jans. Erzieht die Zone. Mir sah'n nach Wien z'ruck. Kunnten S' mir net sag'n. . .“ — „Sie haben ja dritte Klasse. Wie kommen Sie da herein?“ — „Eing'stieg'n ja ma halt.“ — „Sie müssen augenblicklich aussteigen oder nachzahlen.“ — „Ah freit was denn! In der dritten Klasse is ja ka Platz net, und in der zweiten war nur ah Stehplatz im Nichttraucher-Koupee frei. S' raus aber, wie S' seg'n. Auf der Eisenbahn rauf i immer. Da giebt's nig. Wann S' ma wo anders Platz jag'n können, steig i schon aus. Egender aber net.“ — Der Kontrolleur erkennt sich unmutig, um Ordnung zu machen. — Zweite Klasse: Ebenfalls in allen Ecken und Enden überfüllt. Der Kontrolleur entdeckt, daß der ganze Waggon, welchen er eben betritt, auch mit Besitzern von Fahrkarten dritter Klasse besetzt ist. — „Das sind ja lauter dritte Klassen!“ ruft er ärgerlich aus. „Ich muß bitten, daß Sie Ihre rechtmäßigen Plätze einnehmen, sonst heißt es nachzahlen.“ — „Mir hab'n ka Platz net g'funden, wo man hätt a Neschwurm hinleg'n können. . . Ueberzeug'n S' Zfna nur selber.“ — Dritte Klasse: Distinguirtes Publikum, ersichtlich Passagiere erster und zweiter Klasse durcheinander. Gleich bei dem ersten Passagier, einem vornehm aussehenden alten Herrn, macht der Kontrolleur einen tiefen Bückling. — „D, Ezgellenz! . . . Wie kommen Ezgellenz in die dritte Klasse. . . werde gleich bemüht sein, einen Platz in der ersten Klasse zu schaffen.“ — „Bitte, bemühen Sie sich nicht, bin froh, hier ein Plätzchen erwischt zu haben; erste und zweite Klasse bummvoll, nicht möglich, einzufügen. Merkwürdiger Andrang. . . offenbar die Billigkeit schuld. . . sehr erfreulich für die Bahn, wenn auch unbehaglich für Unseren. . . ja, ja, die Zone ist nicht ohne!“ — Der Kontrolleur räuspert sich und geht; er fühlt sich und das übrige Personal nicht stark genug, um den Kampf mit den wilden Volkskammern der heißen Zone Kellerrasse-Portersdorf aufzunehmen. In seinem Kopfe jumpt es nach dem Takt der rollenden Eisenräder weiter: „Ja, die Zone — ist nicht ohne.“

Ein schweres Unglück hat sich in Krefeld ereignet. Dort stürzte bei dem Gemüth am Sonntag Abend infolge eines Kanalarbruchs ein von 50 Personen bewohntes Haus ein. 20 Personen wurden gerettet, 6 unter den Trümmern hervorgerogen; die übrigen sind noch verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange. Ein Telegramm von Montag meldet über das Unglück Folgendes: Sonntag Abend

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson. Nachdruck verboten.

I.
In einer bescheidenen Wohnung einer der stillen Straßen von New-York war eines heiteren Frühlingsabends vor etwa dreißig Jahren eine junge liebe Frau beschäftigt, in dem zwar einfach doch sauber ausgestatteten Zimmer den Tisch zu decken. Sie hatte ihre beiden Kinder, einen Knaben von etwas mehr als zwei Jahren, und ein Mädchen von einem halben Jahre im anstößenden Gemach zur Ruhe gebracht und verrichtete ihre Arbeit so leise wie möglich, um diese nicht wieder zu wecken. Kaum hatte sie sie indeß beendet, als die Hausthür geöffnet ward und gleich darauf ihr Gatte das Wohnzimmer betrat, der sie herzlich, doch wie ihr nicht entging, eilig begrüßte, auch nicht, wie er sonst zu thun pflegte, sich nach den Kindern erkundigte. Er war ein Mann von einigen dreißig Jahren, von hochgewachsener, kräftiger Gestalt, dessen ansprechende Züge und dunkle Augen einen hohen Grad von Erregung verriethen. Seinen Hut auf den nächsten Stuhl stellend, sagte er in deutscher Sprache, denn beide Eheleute waren Deutsche:
„Ich bringe wichtige Nachrichten, Johanna —“

„Auch gute, Friedrich?“ fragte schnell die junge Frau.
„Sehr gute sogar,“ versetzte er lebhaft, „und ich will Dir noch vor dem Essen Alles mittheilen. Der Brief ist von meinem Vater —“
„Von Deinem Vater?“ wiederholte sichtlich enttäuscht seine Gattin.
„Ja, Johanna,“ antwortete er und seine Gesichtszüge verfinsterten sich leicht. „Es ist der erste Brief, nachdem ich ihm vor fast zwei Jahren die Adresse meines jetzigen Prinzipals geschickt, der erste auch, nachdem ich ihn und Deutschland vor länger als fünf Jahren verlassen, um in der Fremde meinen Lebensunterhalt zu erwerben; den ich reichlich in der Heimath gefunden, hätte er nicht unsere Fabrik vernachlässigt und schließlich verkauft. Unser Aller Unglück ist der frühe Tod meiner Mutter gewesen, die mit ihrem klaren Geist, entschiedenen Charakter und dem großen Einfluß, den sie stets auf ihn gehabt, wohl Alles anders zu leiten gewußt!“
Seine Gattin hatte auf diese Erklärung keine Erwiderung, wandte aber traurig das Gesicht ab, und dies gewährend und verstehend, fügte er, sie leicht umfassend, schnell hinzu:
„Aber freilich wäre ich nicht nach New-York gekommen, so hätte ich auch Dich, meine liebe kleine Frau, nicht kennen gelernt und heirathen können,“ und nach diesen Worten küßte er sie zärtlich, denn er hatte

ihren in ihrem milden Augen bemerkt. „Aber nun höre, Johanna, was der Brief enthält,“ unterbrach er die momentane Pause, „und den wir auch Deiner Mutter mittheilen müssen —“
„Sie wird, sobald sie ihren Laden geschlossen, zu uns kommen, was sie mir, als ich sie diesen Nachmittag mit den Kindern besucht, gesagt,“ unterbrach ihn seine Frau.
Nochmals ward die Hausthür geöffnet und als die junge Frau auf den Flur hinausblickte, sah sie ihre Mutter, welche alsbald im Wohnzimmer erschien. Nach gegenseitiger freundlicher Begrüßung sagte ihr Schwiegersohn, indeß ihre Tochter sie von Hut und Mantel befreite:
„Wir haben soeben von Dir gesprochen, Mutter —“
„Von mir?“ fragte lebhaft Frau Bornhorst, eine stattliche Bierzigerin, welche das von ihrem verstorbenen Manne betriebene Ladengeschäft fortsetzte, das sich bisher als sehr einträglich erwiesen. Friedrich Erdmann, ihr jetziger Schwiegersohn, hatte bald nach seiner Ankunft in New-York in ihrem Hause gewohnt, in dem sie stets einige Räume vermietet, sich in ihre damals noch sehr junge Tochter verliebt, die ihn mit der ganzen Innigkeit, deren ihr weiches Herz und tiefes Gemüth fähig war, wiederliebte, und die er, sobald er eine Stelle als Buchhalter bekommen, mit ihrer Bewilligung heirathete. Frau Bornhorst hielt viel auf

ihren in seinem Fach sehr tüchtigen Schwiegersohn, dessen frühere Lebensverhältnisse sie zur Genüge erfahren, der aber, nachdem er einen besseren Platz in einem größeren Handlungshause erhalten, in mancher Beziehung auch vornehmer werden zu wollen schien, was sich allerdings nur in Kleinigkeiten offenbarte, ihrem scharfen Auge aber nicht zu entgehen vermochte.
„Ja, Mutter,“ entgegnete er auf ihre Frage, „und zwar weil ich diesen Nachmittag auf dem Komptoir einen Brief von meinem Vater bekommen habe!“
„Von Deinem Vater?“ fragte Frau Bornhorst so überrascht, wie es ihre Tochter gewesen.
(Fortsetzung folgt.)

Rebukadnezar. Eine Lehrerin bemüht sich, ihren Zöglingen die schreckliche Bestrafung Rebukadnezars recht anschaulich darzustellen: „Sieben Jahre lang aß er Gras wie eine Kuh,“ als ein kleiner Schüler sie unterbricht: „Was er denn auch Milch?“

Aus der Instruktionssunde. Feldwebel (zum Infanteristen Duple): „Warum findet die Ernte im Sommer statt? (Duple schweigt verlegen). . . Kerls, und da sagt so einer, daß er auf dem Lande geboren und erzogen wurde! . . . Damit die Felder für die Herbstmanöver frei werden!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Siek.
 Monat Juli.
 Geboren.
 Am 12. Sohn dem Kaufmann Johann Gottlieb Heinrich Dettmann in Lübet.
 Aufgehoben.
 Am 30. Zimmergehilfe Hans Joachim Heinrich Wegener in Dahmler (Lauenburg) mit der Anbauerin Anna Dorothea Sophia Gerken in Detjenndorf.
 Gestorben.
 Am 6. Wilhelm Otto Sammann in Lange-Lohse 4 Jahr. 21. Unverehelichte Catharina Maria Magdalena Hirsch in Heisdorf, 41 Jahr.

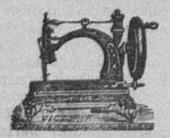
Anzeigen.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe zur öffentlichen Kunde, daß die Urliste der in der Gemeinde **Ahrensburg** wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** in dem Zeitraum vom 1. Januar 1891 bis ult. Dezember 1891 berufen werden können, vom 7. bis 15. August incl. d. J. während der Geschäftsstunden in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht offen liegt.
 Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist beim Unterzeichneten schriftlich anzubringen, oder zu Protokoll zu geben.
 Ahrensburg, den 6. August 1890.
Der Gemeinde-Vorstand.
 Ch. Schmidt.

Streu-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 20. August cr.,** Nachmittags 2 Uhr, sollen im **Bredenbecker Teich** ca. 16 Parzellen **Streu** und **Gras** an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Zusammenkunft bei **Krohn** am **Sandberg.**
 Ahrensburg, den 12. August 1890.
Das Inspectorat.
 Ahrens.



Singer = Nähmaschinen
 mit Verluß für **Mk. 75**, unter vollständiger Garantie,
Handnähmaschinen versch. Systeme,
Schuhmacher-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Campher — **Naphtalin** wirksamster **Mottenschutz,**
Insectenpulver — **Pfeffer**
Naphtalinblätter — **Fliegenleim**
Lorbeeröl empfiehlt
Aug. Prahl,
 Ahrensburger Drogenhandlung.

Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten liefert zu billigen Preisen Ahrensburg **H. Peemöller.**

Formulare für **Gemeindevorsteher,** **Standesbeamte,** **Zoll-Inhaltserklärungen** etc. etc. vorrätzig in **E. Ziese's Buchdruckerei,** Ahrensburg.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

F. Frucht Cataloge gratis. Muster zu Diensten.
Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.
 Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche nur eigenes Fabrikat.
 Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuchdrücke, reine Rasenbleiche.
 Halbleinen und Hemdentuche. **Reelle Bedienung.**
 Gegründet 1849. **Lüneburg.**
 Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.



Mein Lager von **Nähmaschinen** erlaube mir hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.
P. Taddiken, Ahrensburg.

Im unterzeichneten Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Praktische Winke für **Einjährig-Freiwillige** und deren **Eltern, Vormünder** etc.
Wahl der Waffengattung und des Truppendeils nebst einer Tabelle: Zusammenstellung der dienstlichen und unumgänglichen Kosten für **Einjährig-Freiwillige** sowie einen Anhang enthaltend die **einschlägigen gesetzlichen Vorschriften der Wehr- und Verordnung.**
 Herausgegeben von **Hilken,** Hauptmann a. D.
Drittes Tausend. Preis 60 Pfg.
 Louis Henner's Verlag, Berlin C., Spittelmarkt 2, & Leipzig, Thalfstraße 2.

Reine Ungarweine.
 4 Liter feinsten abgelaarten **Weiß- oder Rothwein** (Auslese) **Mk. 3.40**, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.
Anton Thor, Weinbergbesitzer, **Werschetz,** (Ungarn.)
 4 Liter prima **Zofager Ausbruch** **Mk. 8. —**, **Wenescher Zettausbruch** **Mk. 6. —**, **Müster Mustatauebruch** **Mk. 6. —**, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.
Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Für jede Hausfrau!
 Verlag von **Alfred Coppenrath** (H. Pawelek) in Regensburg.

Die Einmachkunst
 288 Originalrezepte zum Einmachen der Früchte, zur Bereitung der Fruchtsäfte, Cremes, Compote und Sulzen, dann zur Herstellung des Gefrorenen und der feineren kalten und warmen Getränke.
 Gesammelt, erprobt und herausgegeben von **Anna Huber,** Verfasserin des in 20 Auflagen erschienenen Fastenkochbuches.
 Dritte Auflage. **75 Pf.**
 Gegen Einsendung von 85 Pf. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.
 Zu beziehen durch **E. Ziese's** Buchhandlung, Ahrensburg.

Eine Wohnung nebst Garten hat zum **1. November** zu vermieten Ahrensburg. **W. Köppen.**

2 schwer tragende Stühle hat zu verkaufen **Limmerhorn.** **F. Hübner.**

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:
Giftfreie Farben in allen Nuancen zum Färben von: **Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen** u. s. w.
 Farben zum Aufbürsten verblähter Möbel- und Kleiderstoffe. 12

Feinsten Rheinl. Trauben-Essig, garantiert rein, empfiehlt zum Einmachen der Früchte **Guido Schmidt** Ahrensburg am Weinberg.
Frachtbriefe sind vorrätzig in **E. Ziese's Buchdruckerei,** Ahrensburg.

Agent gesucht für eine erste Hamburger Samenhandlung zum Verkauf von analysirten Klee- u. Grasfaaten, mit Garantie der Reinheit u. Keimfähigkeit, — nur an Händler. — Offerten mit Ia Referenzen verheerend Resectanten sub **H. X. 1568** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [H a 2690/8]

Haltbare Biscuits aus der Fabrik von **Gebr. Stollwerck in Köln.** Wohlgeschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, **Chocolade, Cacao u. Limonade.** Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.
 Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit, sehr schmackhaft als Dessert;
Kinder-Biscuit leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.
 Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Juni 1890 an.

Von Lübeck nach Hamburg.		Von Hamburg nach Lübeck.	
Abf.	Ant.	Abf.	Ant.
Lübeck	8:40	Hamburg	7:05
Reinbeck	8:57	Blankenb.	7:16
Reinbeck	9:07	Witt-Rahlst.	7:28
Lübeck	9:22	Ahrensburg	7:43
Reinbeck	9:37	Wargst.	7:55
Lübeck	9:52	Libesloe	8:15
Reinbeck	10:07	Reinbeck	8:29
Lübeck	10:22	Ant.	8:42
Reinbeck	10:37	Hamburg	8:54
Lübeck	10:52	Blankenb.	9:05
Reinbeck	11:07	Hamburg	9:19
Lübeck	11:22	Blankenb.	9:34
Reinbeck	11:37	Ahrensburg	9:48
Lübeck	11:52	Wargst.	10:02
Reinbeck	12:07	Libesloe	10:16
Lübeck	12:22	Reinbeck	10:30
Reinbeck	12:37	Ant.	10:44
Lübeck	12:52	Hamburg	10:58
Reinbeck	1:07	Blankenb.	11:12
Lübeck	1:22	Hamburg	11:26
Reinbeck	1:37	Blankenb.	11:40
Lübeck	1:52	Ahrensburg	11:54
Reinbeck	2:07	Wargst.	12:08
Lübeck	2:22	Libesloe	12:22
Reinbeck	2:37	Reinbeck	12:36
Lübeck	2:52	Ant.	12:50
Reinbeck	3:07	Hamburg	13:04
Lübeck	3:22	Blankenb.	13:18
Reinbeck	3:37	Hamburg	13:32
Lübeck	3:52	Blankenb.	13:46
Reinbeck	4:07	Ahrensburg	14:00
Lübeck	4:22	Wargst.	14:14
Reinbeck	4:37	Libesloe	14:28
Lübeck	4:52	Reinbeck	14:42
Reinbeck	5:07	Ant.	14:56
Lübeck	5:22	Hamburg	15:10
Reinbeck	5:37	Blankenb.	15:24
Lübeck	5:52	Hamburg	15:38
Reinbeck	6:07	Blankenb.	15:52
Lübeck	6:22	Hamburg	16:06
Reinbeck	6:37	Blankenb.	16:20
Lübeck	6:52	Ahrensburg	16:34
Reinbeck	7:07	Wargst.	16:48
Lübeck	7:22	Libesloe	17:02
Reinbeck	7:37	Reinbeck	17:16
Lübeck	7:52	Ant.	17:30
Reinbeck	8:07	Hamburg	17:44
Lübeck	8:22	Blankenb.	17:58
Reinbeck	8:37	Hamburg	18:12
Lübeck	8:52	Blankenb.	18:26
Reinbeck	9:07	Ahrensburg	18:40
Lübeck	9:22	Wargst.	18:54
Reinbeck	9:37	Libesloe	19:08
Lübeck	9:52	Reinbeck	19:22
Reinbeck	10:07	Ant.	19:36
Lübeck	10:22	Hamburg	19:50
Reinbeck	10:37	Blankenb.	20:04
Lübeck	10:52	Hamburg	20:18
Reinbeck	11:07	Blankenb.	20:32
Lübeck	11:22	Ahrensburg	20:46
Reinbeck	11:37	Wargst.	21:00
Lübeck	11:52	Libesloe	21:14
Reinbeck	12:07	Reinbeck	21:28
Lübeck	12:22	Ant.	21:42
Reinbeck	12:37	Hamburg	21:56
Lübeck	12:52	Blankenb.	22:10
Reinbeck	1:07	Hamburg	22:24
Lübeck	1:22	Blankenb.	22:38
Reinbeck	1:37	Ahrensburg	22:52
Lübeck	1:52	Wargst.	23:06
Reinbeck	2:07	Libesloe	23:20
Lübeck	2:22	Reinbeck	23:34
Reinbeck	2:37	Ant.	23:48
Lübeck	2:52	Hamburg	24:02
Reinbeck	3:07	Blankenb.	24:16
Lübeck	3:22	Hamburg	24:30
Reinbeck	3:37	Blankenb.	24:44
Lübeck	3:52	Ahrensburg	24:58
Reinbeck	4:07	Wargst.	25:12
Lübeck	4:22	Libesloe	25:26
Reinbeck	4:37	Reinbeck	25:40
Lübeck	4:52	Ant.	25:54
Reinbeck	5:07	Hamburg	26:08
Lübeck	5:22	Blankenb.	26:22
Reinbeck	5:37	Hamburg	26:36
Lübeck	5:52	Blankenb.	26:50
Reinbeck	6:07	Ahrensburg	27:04
Lübeck	6:22	Wargst.	27:18
Reinbeck	6:37	Libesloe	27:32
Lübeck	6:52	Reinbeck	27:46
Reinbeck	7:07	Ant.	28:00
Lübeck	7:22	Hamburg	28:14
Reinbeck	7:37	Blankenb.	28:28
Lübeck	7:52	Hamburg	28:42
Reinbeck	8:07	Blankenb.	28:56
Lübeck	8:22	Ahrensburg	29:10
Reinbeck	8:37	Wargst.	29:24
Lübeck	8:52	Libesloe	29:38
Reinbeck	9:07	Reinbeck	29:52
Lübeck	9:22	Ant.	30:06
Reinbeck	9:37	Hamburg	30:20
Lübeck	9:52	Blankenb.	30:34
Reinbeck	10:07	Hamburg	30:48
Lübeck	10:22	Blankenb.	31:02
Reinbeck	10:37	Ahrensburg	31:16
Lübeck	10:52	Wargst.	31:30
Reinbeck	11:07	Libesloe	31:44
Lübeck	11:22	Reinbeck	31:58
Reinbeck	11:37	Ant.	32:12
Lübeck	11:52	Hamburg	32:26
Reinbeck	12:07	Blankenb.	32:40
Lübeck	12:22	Hamburg	32:54
Reinbeck	12:37	Blankenb.	33:08
Lübeck	12:52	Ahrensburg	33:22
Reinbeck	1:07	Wargst.	33:36
Lübeck	1:22	Libesloe	33:50
Reinbeck	1:37	Reinbeck	34:04
Lübeck	1:52	Ant.	34:18
Reinbeck	2:07	Hamburg	34:32
Lübeck	2:22	Blankenb.	34:46
Reinbeck	2:37	Hamburg	35:00
Lübeck	2:52	Blankenb.	35:14
Reinbeck	3:07	Ahrensburg	35:28
Lübeck	3:22	Wargst.	35:42
Reinbeck	3:37	Libesloe	35:56
Lübeck	3:52	Reinbeck	36:10
Reinbeck	4:07	Ant.	36:24
Lübeck	4:22	Hamburg	36:38
Reinbeck	4:37	Blankenb.	36:52
Lübeck	4:52	Hamburg	37:06
Reinbeck	5:07	Blankenb.	37:20
Lübeck	5:22	Ahrensburg	37:34
Reinbeck	5:37	Wargst.	37:48
Lübeck	5:52	Libesloe	38:02
Reinbeck	6:07	Reinbeck	38:16
Lübeck	6:22	Ant.	38:30
Reinbeck	6:37	Hamburg	38:44
Lübeck	6:52	Blankenb.	38:58
Reinbeck	7:07	Hamburg	39:12
Lübeck	7:22	Blankenb.	39:26
Reinbeck	7:37	Ahrensburg	39:40
Lübeck	7:52	Wargst.	39:54
Reinbeck	8:07	Libesloe	40:08
Lübeck	8:22	Reinbeck	40:22
Reinbeck	8:37	Ant.	40:36
Lübeck	8:52	Hamburg	40:50
Reinbeck	9:07	Blankenb.	41:04
Lübeck	9:22	Hamburg	41:18
Reinbeck	9:37	Blankenb.	41:32
Lübeck	9:52	Ahrensburg	41:46
Reinbeck	10:07	Wargst.	42:00
Lübeck	10:22	Libesloe	42:14
Reinbeck	10:37	Reinbeck	42:28
Lübeck	10:52	Ant.	42:42
Reinbeck	11:07	Hamburg	42:56
Lübeck	11:22	Blankenb.	43:10
Reinbeck	11:37	Hamburg	43:24
Lübeck	11:52	Blankenb.	43:38
Reinbeck	12:07	Ahrensburg	43:52
Lübeck	12:22	Wargst.	44:06
Reinbeck	12:37	Libesloe	44:20
Lübeck	12:52	Reinbeck	44:34
Reinbeck	1:07	Ant.	44:48
Lübeck	1:22	Hamburg	45:02
Reinbeck	1:37	Blankenb.	45:16
Lübeck	1:52	Hamburg	45:30
Reinbeck	2:07	Blankenb.	45:44
Lübeck	2:22	Ahrensburg	45:58
Reinbeck	2:37	Wargst.	46:12
Lübeck	2:52	Libesloe	46:26
Reinbeck	3:07	Reinbeck	46:40
Lübeck	3:22	Ant.	46:54
Reinbeck	3:37	Hamburg	47:08
Lübeck	3:52	Blankenb.	47:22
Reinbeck	4:07	Hamburg	47:36
Lübeck	4:22	Blankenb.	47:50
Reinbeck	4:37	Ahrensburg	48:04
Lübeck	4:52	Wargst.	48:18
Reinbeck	5:07	Libesloe	48:32
Lübeck	5:22	Reinbeck	48:46
Reinbeck	5:37	Ant.	49:00
Lübeck	5:52	Hamburg	49:14
Reinbeck	6:07	Blankenb.	49:28
Lübeck	6:22	Hamburg	49:42
Reinbeck	6:37	Blankenb.	49:56
Lübeck	6:52	Ahrensburg	50:10
Reinbeck	7:07	Wargst.	50:24
Lübeck	7:22	Libesloe	50:38
Reinbeck	7:37	Reinbeck	50:52
Lübeck	7:52	Ant.	51:06
Reinbeck	8:07	Hamburg	51:20
Lübeck	8:22	Blankenb.	51:34
Reinbeck	8:37	Hamburg	51:48
Lübeck	8:52	Blankenb.	52:02
Reinbeck	9:07	Ahrensburg	52:16
Lübeck	9:22	Wargst.	52:30
Reinbeck	9:37	Libesloe	52:44
Lübeck	9:52	Reinbeck	52:58
Reinbeck	10:07	Ant.	53:12
Lübeck	10:22	Hamburg	53:26
Reinbeck	10:37	Blankenb.	53:40
Lübeck			